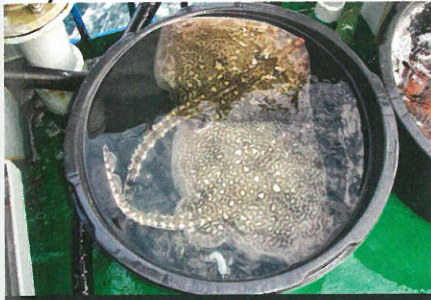




17.17 UHR AB NORDOSTHAFEN

Michael Janke von der Biologischen Anstalt Helgoland (AWI) ist Fachmann für die Bestimmung von Meeresfischen und die Aufzucht von Hummern. Wenn um 17 Uhr der Feierabend ruft, geht's vom

Labor direkt zum Hafen. Punkt 17.17 Uhr heißt es: Leinen los. Dann startet er mit seiner „Raja“ vom Nordosthafen aus ins Revier rund um Helgoland – und das 250 Tage im Jahr. FOTOS **Michael Janke**



Schick sehen sie aus, die Nagelrochen

Ben bin. Klar, vom Englischen Kanal oder der nördlichen Nordsee kenne ich Nagel-, Stern-, Blond-, Fleck- oder Kuckucksrochen, aber in der Deutschen Bucht? Fehlanzeige! Als ich neu auf der Insel war, erzählte mir mal ein alter Helgoländer, dass es in seiner Kindheit immer wieder zu Verletzungen kam, weil jemand am Badestrand im seichten Wasser auf einen eingebuddelten Rochen trat. Wenn der dann vor Schreck wegflitzte, gab es durch die spitzen Stacheln tiefe Schnitte in der Fußsohle.

Damals dachte ich, dass der Fischer wahrscheinlich etwas übertrieben hatte, aber nach meinem Erlebnis mit dem Fischer, finde ich das gar nicht mehr so abwegig.

DIE ROCHEN SIND ZURÜCK!

Vor ein paar Wochen staunte ich nicht schlecht: Ein Kutter lag im Südhafen und verkaufte Frischfisch. Eigentlich nichts Ungewöhnliches für Helgoland. So hat man mal die Möglichkeit, sich mit Seezungen, Steinbutt oder großen Schollen einzudecken. Ich beobachtete, wie der Fischer eine Tüte Fisch auf die Pier hochreichte, als mir ein großer Nagelrochen auffiel, dessen langer Schwanz über den Rand eines Fischkorbes hinausragte. „Wo hast Du den denn erwischt?“, fragte ich den Fischer. „Gar nicht weit weg, nur ein paar Meilen südwestlich von Helgoland ist der uns ins Netz gegangen. Wir hatten in dem Gebiet schon ein paar von den Kameraden!“, antwortete er.

Erstaunlich! Ich habe in den 42 Jahren, die ich mittlerweile auf Helgoland lebe, nie einen Rochen gesehen, der in der Nähe der Insel gefangen wurde. Obwohl ich oft zum Fischen mit unserem Forschungsschiff drau-



Zwei leere Rocheneier

Wie der Zufall es wollte, stand eine Woche später eine Fahrt mit dem Forschungskutter „Uthörn“ an, auf dem wir mit dem Grundschleppnetz nach verschiedenen Krebsarten suchten. Wir dampften einige Meilen nach Nordwesten, setzten ein Netz aus und schleppten etwa eine Stunde. Beim Hieven dann die Überraschung: Neben Schollen, Klieschen, Knurrhähnen und diversen Krabbenarten waren sage und schreibe tatsächlich fünf Nagelrochen im Netz – unglaublich! In diesem Gebiet fischen wir seit zig Jahren, aber Rochen fingen wir hier bislang noch nie. Die folgenden Hols brachten weitere Exemplare an Bord, auch einige Blondrochen waren darunter. Natürlich wollten die Besatzungsmitglieder nun wissen, woran das plötzliche Auftreten der stacheligen

MEHR VON MICHAEL JANKE HIER:



Reiseberichte,
Gerätetipps,
Sicherheit
auf dem Meer,
Hüttendatenbank

norwegen-angelfreunde.de

EIN FORUM FÜR ALLES
RUND UM NORWEGEN

Gesellen denn liegen könne. „Eine klare Antwort kann ich Euch darauf nicht geben“, antwortete ich. „Vorstellbar wäre vielleicht, dass die großen Rocheneier in den geschützten Bereichen der Windparks bessere Überlebenschancen haben. Das bleibt aber lediglich eine Vermutung. Eine andere Begründung fällt mir derzeit nicht ein.“

Für erfreulich halte ich die Rückkehr der Rochen allemal. Bleibt zu hoffen, dass auch andere Fischarten, die es früher bei uns reichlich gab, in die Deutsche Bucht zurückkehren. Schließlich sollte man die Hoffnung nie aufgeben und nicht so verdrossene Kommentare abgeben wie letzte Woche ein Zeitgenosse: „Fischerei in der Nordsee? Kannste bald vergessen! Das wird nix mehr...“

Was kann man tun?

MICHAEL JANKE

ALTER: 63 **WOHNORT:** Helgoland

BERUF: biologisch-chemisch-technischer Assistent

Hobbys: Angeln, Boot fahren, Angeltourneen weltweit

BEZUG ZU RUTE & ROLLE:

freier Mitarbeiter, Kumpel und Autor, seit 26 Jahren mit im Boot von Rute & Rolle



Michael mit Blond- und Nagelrochen